

# Göttingische gelehrte Anzeigen

unter der Aufsicht  
der königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

---

Der zweyte Band  
auf das Jahr 1816.



---

Göttingen,  
gedruckt bey Heinrich Dieterich.

# Göttingische gelehrte Anzeigen.

unter der Aufsicht  
der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

126. Stüd.

Den 8. August 1816.

Göttingen.

Die Hrn. Professoren Hausmann und Stromeyer haben der Königl. Societät der Wissenschaften in der Versammlung am 13. Julius eine Arbeit über zwei neue Mineralkörper mitgetheilt. Der eine dieser Mineralkörper ist ein neues Erz, welches der Herr Prof. Hausmann unter den mineralogischen Schätzen der Alschischen Schenkungen im hiesigen academischen Museum fand. Schon das Aeußere des Fossils gab zu erkennen, daß es von den bisher bekannten Erzen wesentlich verschieden seyn müsse; welches denn auch durch eine von dem Hrn. Prof. Stromeyer damit vorgenommene Analyse vollkommen bestätigt wurde. Das Erz hat eine Mittelfarbe zwischen dem dunkelsten Bleigrau und Eisenschwarz mit einem leisen Anstrich von Kupferroth. Es hat vollkommen muschlichen Bruch und einen starken metallischen Glanz. Es ist milde und sein specifisches Gewicht beträgt nach der Wägung des Hrn. Prof. Stromeyer 6,255.

T (6)

Hundert Gewichtstheile dieses neuen Erzes, welche von allem sichtbar eingesprengtem Kupferkiese möglichst befreit worden waren, lieferten bei ihrer Zerlegung:

Silber . . . . .	52,2722
Kupfer . . . . .	30,4787
Eisen . . . . .	0,3331
Schwefel . . . . .	15,7824
	<hr/>
	98,8664
Verlust . . . . .	1,1336

Demzufolge ist dieses Erz in hundert Theilen zusammengesetzt aus:

Silber . . . . .	52,871
Kupfer . . . . .	30,828
Eisen . . . . .	0,338
Schwefel . . . . .	15,963
	<hr/>
	100,000

Die aufgefundenene Menge Schwefel entspricht genau den Capacitäten dieser Metalle für den Schwefel, und es erhellt mithin aus dieser Untersuchung, daß dieses Erz eine Verbindung von Schwefel-Kupfer mit Schwefel-Silber ist, worin diese beiden Metalle genau mit derselben Menge Schwefel verbunden vorkommen, eine Verbindung welche bis dahin in der Natur noch nicht aufgefunden worden ist. Hiernach die Mischung dieses Erzes berechnet besteht dasselbe aus:

Schwefel-Silber . . . . .	60,646
Schwefel-Kupfer . . . . .	38,654
Schwefel-Eisen . . . . .	0,700
	<hr/>
	100,000

Mit diesem Resultate stimmt auch das aufgefundenene specifische Gewicht sehr gut überein. Der kleine Gehalt von Schwefel-Eisen rührt ohne Zweifel von



etwas eingesprengtem Kupferkiese her, und gehört nicht zur Mischung dieses Erzes, da indessen das Bestandtheil-Verhältniß des Kupferkieses noch nicht gehörig ausgemittelt worden ist, so nahm der Herr Prof. Stromeyer Anstand nach der aufgefundenen Eisenmenge den Kupferkies-Antheil zu berechnen.

In Gemäßheit dieser Bestandtheile schlägt der Herr Prof. Hausmann zur Bezeichnung des Erzes den Namen Silberkupferglanz vor. Nach seiner Methode dürfte es die zweckmäßigste Stelle als erste Formation der Substanz des Kupferglanzes finden. Der Geburtsort dieses ausgezeichneten Erzes ist der an merkwürdigen metallischen Fossilien so reiche Schlangenberg in Sibirien, wo es in einem splittrigen Hornstein mit Kupferkies und Buntkupfererz einbricht.

Die andere von den Hrn. Professoren Hausmann und Stromeyer der Königl. Societät vorgelegte neue Mineralsubstanz ist ein erdartiges Fossil, welches schon vor längerer Zeit von Gräfenthal im Salsfeldischen entdeckt, und denselben kürzlich von dem Hrn. Oberberggrathe Riemann und dem Hrn. Geheimen Conferenzzathe Koepert zu Coburg zur Untersuchung mitgetheilt worden ist. Das Fossil hat äußerlich weit mehr das Ansehen eines Kupfersalzes als eines erdartigen Körpers, daher auch zur Bezeichnung desselben von dem Hrn. Prof. Stromeyer die Benennung Allophan in Vorschlag gebracht worden. Außerlich zeichnet es sich durch eine blaß Himmelsblaue in das Spangrüne übergehende Farbe, durch muschlichen Bruch, einen zum Wachsartigen sich hinneigenden Glasglanze, durch Halbdurchsichtigkeit, geringe Härte und Schwere aus, indem das specifische Gewicht desselben nur 1,852 bis 1,889 beträgt. Es kommt zum Theil in getropfter äußerer Gestalt, zum Theil verb. oder eingesprengt, in einem eisen-

schüssigen, mergelartigen Gesteine vor, welches nach der vom Hrn. Oberberggrathe Riemann erhaltenen Notiz eine Einlagerung im Uebergangsgebirge bildet.

Nach der von Hrn. Prof. Stromeyer damit vorgenommenen chemischen Zergliederung ist dasselbe in hundert Theilen, nach einem Mittel dreier, nur wenig von einander abweichender Analysen, zusammengesetzt aus:

Alaunerde . . . . .	32,202
Kieselerde . . . . .	21,922
Kalk . . . . .	0,730
Schwefelsaurem Kalk . . . . .	0,517
Kohlensaurem Kupferoxyd . . . . .	3,058
Eisenoxydhydrat . . . . .	0,270
Wasser . . . . .	41,301

---

100,000

Da die Eigenschaft dieses Fossils mit Säuren so leicht zu gelatinisiren und sich selbst fast vollständig in ihnen aufzulösen auf einen Kali- oder Natrongehalt in demselben schließen ließ, so ist dasselbe mehrere Mal darauf geprüft worden, ohne daß indessen die geringste Anzeige davon aufgefunden werden konnte. Der Allophan gewährt also ein neues Beispiel, daß die Kieselerde auch ohne Mitwirkung des Kalis oder Natrons sich in Säuren aufzulösen vermag, sobald sie sich nur in einem nicht zu verdichteten Zustande befindet.

Dem kohlensaurem Kupferoxyde, welches ohne Zweifel in diesem Fossile als Kupferlasur vorkommt, verdankt dasselbe sowohl seine blaue Farbe, als auch seine täuschende Ähnlichkeit mit Kupfervitriol. Obgleich die in demselben enthaltene Menge schwefelsaurer Kalk nur sehr gering ist, so scheint sie doch der Mischung desselben anzugehören, indem in dem Muttergestein keine namhafte Menge dieses Salzes angetroffen wird.

Was die Einordnung dieses Körpers in das Mineralreich betrifft, so dürfte es wohl die passendste Stelle in der Familie der zeolithartigen Fossilien haben, und dem Haann zunächst aufgeführt werden können, dem es in manchem Betracht dem Aeußern und Chemischen nach, verwandt sich zeigt.

### Gießen.

Des Takché: Ueber den eigenthümlichen Geist des Römischen Rechts, im Allgemeinen und im Einzelnen, mit Vergleichen neuer Gesetzgedanken. Eine Reihe von Abhandlungen, welche zugleich als erläuterndes Handbuch über die ungewöhnlichen Darstellungen in dem Lehrbuch des gemeinen Civilrechts dienen können, von Dr. Gottlieb Zufeland. Erster Theil. 1815. XIV. 60 und 231 Seiten in Octav.

Von der Anzeige des 'Lehrbuchs' ist bereits angezeiget worden, daß sich in demselben viele neue, und ungewöhnliche Ansichten des denkenden, lediglich aus den Quellen und ohne Rücksicht auf Doctoralmeinungen schöpfenden, Verfassers befinden. Da diese neuen Ansichten in gedachtem Werke von allen Beweisen, außer kurzen Allegaten, mit denen sie begleitet sind, nicht nur dargestellt werden konnten, so ist gewiß in unserm Rechtsgelehrten der Wunsch aufgestiegen, eine selbstständige Entwicklung der Forschungen, durch welche der Verf. auf jene neuen Resultate gelangte, von dessen eigener Hand zu erhalten. Vorliegendes Werk ist der Anfang der Erfüllung dieses Wunsches. Es enthält fünf Abhandlungen, von welchen die erste und besonders zu erhalten steht, weshalb denn die Seitenzahl derselben mit der der übrigen nicht durchläuft. Die Abhandlungen betreffen folgende Gegenstände: I. Ueber den eigenthümlichen Geist des